

Beginn menschlichen Lebens?

Offensichtlich sind sich manche Leute nicht darüber im Klaren, was sie eigentlich reden. Menschliches Leben ist eine komplexe Kontinuität, in der Populationen existieren, die Millionen, heute schon Milliarden Einzelwesen umfassen, und diese Populationen reichen in die Vergangenheit zurück, ohne Bruch bis zur Entstehung des Lebens – vor fast vier Milliarden Jahren. Im Zuge der Evolution haben wir uns dabei immer wieder von anderen Populationen getrennt, von denen etliche erloschen sind und die anderen, ebenso kontinuierlich, zu unseren Mitgeschöpfen wurden.

Was zurecht behauptet wird, ist daß Reifungsteilung, Befruchtung, Wachstum immer menschliches Leben ist – was sonst.

Dabei entstehen immer unverwechselbare Individuen, die ihre besondere biologische Information haben - selten eineiige Zwillinge, die erst durch das individuelle Schicksal zu unverwechselbaren Individuen werden.

Was aber offensichtlich gemeint ist mit der Entstehung ist menschliches Erleben, psychische Funktion. Dafür ist ein differenziertes Nervensystem Voraussetzung, ein frühes Stadium der Entwicklung ist dafür nicht fähig. Diese Entstehung hat auch keine scharf definierbare Grenze, aber vor der Verknüpfung von Nervenzellen ist diese Voraussetzung nicht gegeben. Das ist auch die ethische Basis der „Fristenlösung“.

Die Werturteile in diesen Fragen sind natürlich unterschiedlich, hängen auch von einer weltanschaulichen Voraussetzung ab. Daß jegliches menschliche Leben mit einem gewissen Respekt - der Pietät verwandt – zu behandeln sein soll, wird wohl von den meisten bejaht werden. Das beinhaltet natürlich die Aussage,

daß – wenn Familienplanung notwendig ist – Vorbeugung der rechte Weg ist. Daß richtige und rechtzeitige Aufklärung dafür notwendig ist, ebenfalls.

Man darf in diesem Zusammenhang historische Wendepunkte nicht übersehen. In der Antike war der Unterschied zwischen neuraler und biologischer Information nicht klar. Erst seit wenigen Jahrzehnten ist uns dieser Unterschied voll.

bewußt, daß es sich hier um grundsätzlich verschiedene Seinsebenen handelt.

Der zweite Umstand ist darin zu sehen, daß sich entgegen der Situation der Altsteinzeit in der Zeit der industriell-technischen Revolution die Notwendigkeit einer Begrenzung der Bevölkerungszahl als neue Forderung ergeben hat.

Darüberhinaus hat sich ein Dilemma zwischen der Variabilität des Genpools und dem Wegfall der Selektion ergeben, der durch die Anwendung der medizinisch-technischen Möglichkeiten zustande kommt.

Nun mag die Wertvorstellung mancher Menschen jede bewußte Selektion ablehnen, auch wenn die Menschheit dadurch ausstirbt. So weit wird aber die Werhaltung der wenigsten reichen.

Schon weit vor dieser Grenze aber liegt der mögliche Eingriff zur Vermeidung von Schaden und Leid, wenn es sich darum handelt Keime mit erkannten Erbschäden nicht entwickeln zu lassen. Ad hoc stehen sich hier zwei Werhaltungen gegenüber: die Feststellung, Leben ist wertvoller als Leidvermeidung, und die Einstellung es ist besser, einem anderen Keim die Entwicklungsmöglichkeit zu geben. In der gesamten Schöpfung (Pränatale Selektion) besteht diese Regulation.

G.P.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [65_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Beginn menschlichen Lebens? 13](#)